

Expressis verbis

»Man sage nicht, es sei »umstritten«, ob man ganz am Anfang des Lebens schon von »Mensch« reden könne. Wer die wissenschaftlichen Befunde kennt, kann wissen, dass kaum ein Wissenschaftler auf den Gedanken kommen würde, dass nach der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle kein unverwechselbarer Mensch entstanden sei – wenn nicht machtvolle Interessen im Spiele wären.«

Manfred Lütz, Chefarzt eines psychiatrischen Krankenhauses in Köln und Direktoriumsmitglied der Päpstlichen Akademie für das Leben in einem Beitrag für »Welt am Sonntag«

»Ich bin Gynäkologe und zu diesem Beruf gehören eben auch Abtreibungen.«

Der Gynäkologe Günther J., der eigenen Angaben zufolge von 1978 bis heute etwa 5.000 Abtreibungen durchführte.

»Die Niederländer haben vorgemacht, dass man die aktive Sterbehilfe legalisieren kann, ohne dass es zu massenhaftem Missbrauch kommt.«

Felix Thiele von der Europäischen Akademie Bad Neuenahr-Ahrweiler in einem Interview mit dem »Bonner Generalanzeiger«, in dem er dafür plädiert, aktive Sterbehilfe auch in Deutschland zu gestatten.

»Ich war einmal ein Embryo und ich werde vielleicht auch einmal ein alter dementer Mensch sein. (...) Wenn wir am Anfang und am Ende selektieren und sagen: Irgendwann ist es nicht mehr finanzierbar, wir müssen einen Menschen töten, dann sind wir am Ende unserer Gesellschaft.«

Der Trierer Bischof Reinhard Marx in einem FAZ-Gespräch mit Hans D. Barbier und Frank Schirmacher.

»Die sich ständig weiterentwickelnden Reproduktionstechniken wecken überhöhte Erwartungen bei den Betroffenen, aber nur sehr begrenzt wird der Wunsch nach einem eigenen Kind erfüllt.«

Aus einer »Pro Familia«-Pressemitteilung anlässlich einer Fachtagung der Organisation zur Reproduktionsmedizin

Tops & Flops



Unter dem Titel »Eher wird ein Baby geklont, als ein Kranker geheilt« hat der CDU-Europaabgeordnete

Peter Liese in der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« eindeutig Stellung gegen das so genannte therapeutische Klonen bezogen. In dem lesenswerten Beitrag, der in der Rubrik »Fremde Federn« erschien, listet Liese, selbst promovierter Humangenetiker, nicht nur alle wesentlichen ethischen Argumente auf, die gegen das Klonen menschlicher Embryonen sprechen, sondern zeigt vor allem, dass die Forschung mit adulten Stammzellen angesichts der Erfolge, die mit ihr bislang erzielt werden konnten, der Forschung mit embryonalen Stammzellen auch bei einer rein medizinischen Betrachtungsweise hoch überlegen ist. Der wichtigste Grund: Die schnelle Zellteilung, welche embryonalen Stammzellen für die Forscher so interessant machten, mache sie für Patienten »sehr gefährlich«. Während sich das Problem der Abstoßung aus embryonalen Stammzellen gezüchteten Gewebes möglicherweise lösen lasse, sei »das Problem der krebsartigen Entartung« laut Liese nicht in den Griff zu bekommen.

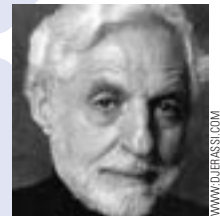


Peter Liese



Peinlich, dass ausgerechnet der Erfinder der Anti-Baby-Pille behauptet, es sei unmöglich, »ohne Samenzellen« einen Embryo zu klonen. Weiß doch inzwischen jeder, dass Klonen durch Kerntransfer erfolgt, wobei der Kern einer Körperzelle eines bereits existierenden Individuums in eine zuvor entkernte Ei-

zelle derselben Spezies übertragen wird. Auch lassen sich Ei- und Samenzellen schwerlich auf dieselbe Stufe stellen, wie der aus ihrer erfolgreichen Verschmelzung resultierende Embryo. Der von **Carl Djerassi** für Ei-, Samenzelle und Embryo unterschiedslos verwandte Begriff »potentielles Leben«, ist problematisch und wird dem Embryo jedenfalls in keiner Weise gerecht. Dass aus ihm nicht unter Umständen »menschliches Leben« hervorgeht, sondern er Mensch ist, weil die in Ei- und Samenzelle liegende Potenz in ihm bereits aktualisiert wurde, wird auch von Befürwortern des Klonens menschlicher Embryonen nicht bestritten. Selbst Oliver Brüstle räumt inzwischen ein, dass menschliches Leben mit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle beginnt. Der Mensch ist eben mehr als die Summe seiner Teile.



Carl Djerassi

WWW.DJERASSI.COM

reb

reb



Aus dem Netz gefischt

www.bioethics.gov

Die Website des President's Council of Bioethics, der US-Präsident Bush in bioethischen Fragen berät, stellt eine wahre Fundgrube für alle dar, die sich ernsthaft mit den durch den Fortschritt in Gentechnologie und Medizin aufgeworfenen Fragen beschäftigen wollen. Weit davon entfernt, sich auf die von Medien beachteten Themen wie die Stammzellforschung oder das Klonen zu beschränken, bietet die Seite umfangreiches Material zu nicht weniger brisanten Themen wie der »Organtransplantation«, der »Selektion nach Geschlecht« oder dem auch in Deutschland zunehmenden »Einsatz von Psychopharmaka« zur Leistungssteigerung und Verhaltenskontrolle bei Kindern sowie neuen Möglichkeiten zur Manipulation des Gedächtnisses. Auch grundsätzliche Fragen, wie der gesellschaftliche Umgang mit einer weiter steigenden Lebenserwartung, werden hier thematisiert. Die Unmengen an Literatur, Aufsatzsammlungen, Einzelbeiträgen und Hintergrundpapieren finden sich thematisch so geordnet, dass sie jeweils auch für den Noch-Nicht-Experten grundsätzlich bewältigbar erscheinen. Unabdingbare Voraussetzung sind freilich hinreichende Englischkenntnisse.

Wer über solche verfügt, dem vermag diese Website sogar Freude zu machen. Eine klare Navigation sorgt dafür, dass



auch der schnelle Surfer stets findet, wonach er Ausschau hält. Und auch diejenigen, die sich eher für die 17 Personen interessieren, welche unter dem Vorsitz von Leon R. Kass Präsident Bush beraten, werden auf der betont funktionalen Website nicht enttäuscht.

Neben ausführlichen Porträts, welche die hier versammelte bemerkenswerte Expertise deutlich werden lässt, können auch zahlreiche Wortprotokolle der Sitzungen des »President's Council of Bioethics« eingesehen werden. Klasse und Transparenz, die man auch dem Nationalen Ethikrat wünscht. *reh*

»Deutschland. Das von morgen« (3)

Es gibt ein Leben nach der Politik. Selbst für Gerhard Schröder. Zwar mag man sich fragen, wer angesichts von fünf Millionen Arbeitslosen jemanden einstellen soll, dessen größter Vorzug darin besteht, eine »ruhige Hand« zu besitzen? Doch sind solche Qualitäten tatsächlich gefragt. Zum Beispiel in der Klonforschung. Wer dort Eizellen entkernen und in ihre Hüllen Zellkerne bereits ausgewachsener Menschen einschleusen soll, dem dürfen weder Knie noch Hand zittern. Da das Fehlen moralischer Prinzipien die Einstellungschancen zudem beträchtlich erhöht, bringt Schröder beste Voraussetzungen mit, um hier eine zweite Karriere zu starten.

Natürlich könnte diese nicht in Deutschland beginnen. Das verbietet ausdrücklich das Embryonenschutzgesetz, das Schröder aus Angst auf Englisch zu publizieren und sein Haus in Hannover verkaufen zu müssen, noch schnell abschaffen wollte. Doch weil die FDP da weitermachen will, wo der Kanzler aufgehört hat, wird sich Schröder mit dem Verkauf der Immobilie wohl Zeit lassen. Denn nach ein paar Jahren in Südkorea könnte er nach Deutschland zurückkehren, um in Frankfurt den mit 100.000 Euro dotierten »Paul-Ehrlich und Ludwig-Darmstaedter-Preis« entgegenzunehmen. Nicht einmal eine höhere Mehrwertsteuer würde ihn davon abhalten. *reh*

KURZ & BÜNDIG

Abtreibung im Minutentakt

In Spanien wird laut einer Studie des Instituts für Familienpolitik alle 6,6 Minuten eine Abtreibung vorgenommen, die meisten in der Region Madrid (15.373), gefolgt von Katalonien (15.373) und Andalusien (14.280). Spanien verfügt über 17 Regionen und zwei autonome Städte. Jede siebte vorgeburtliche Kindstötung wird von Frauen in Auftrag gegeben, die jünger als 19 Jahre alt sind. Obwohl in groß angelegten Kampagnen ständig für den Gebrauch von Verhütungsmitteln geworben würde und sich außerdem die wirtschaftliche Situation in Spanien während der letzten Jahre erheblich verbessert habe, sei die Anzahl der vorgenommenen Abtreibungen nicht gesunken, heißt es in der Studie. Aus diesem Grund schlägt das spanische Institut für Familienpolitik nun die Bildung einer interministeriellen Kommission vor, die sich im Auftrag des Gesundheitsministeriums mit dem Problem der Abtreibung befassen soll. *reh*

Abtreibung ist wie Schwarzfahren

In Russland werden vorgeburtliche Kindstötungen als ähnlich unmoralisch betrachtet wie das Schwarzfahren. Das ist Teil der Ergebnisse, die eine kürzlich veröffentlichte Umfrage des »Gesamtrussischen Instituts zum Studium der öffentlichen Meinung« (WZIOM) zu Tage gefördert hat. Ganz oben auf der Liste der Verhaltensweisen, die von 1.599 Befragten aus 46 Regionen des Landes als unmoralisch eingestuft wurden, finden sich Drogenkonsum (92 Prozent), Mängel bei der Erziehung der Kinder (91 Prozent) und die Misshandlung von Tieren (82 Prozent). Homosexualität wird von 59 Prozent, Steuerhinterziehung von 52 Prozent der Befragten abgelehnt.

Dagegen betrachten nur noch 38 Prozent der Russen Abtreibungen als unmoralisch. Selbst das Schwarzfahren wird von immerhin 40 Prozent abgelehnt. *reh*

Frankreich: Abtreibung als Abithema

In Frankreich hat eine Aufgabenstellung bei den diesjährigen Abiturprüfungen für Aufregungen gesorgt. Die Schüler sollten ausgehend von einem Zeitungsartikel »die Argumente entwickeln, die für die Zulassung des Schwangerschaftsabbruchs in Frankreich sprechen.« Mehrere Organisationen sowie die Erzdiozese Paris protestierten daraufhin beim französischen Bildungsministerium. Sie kritisierten, das Thema sei nicht neutral präsentiert worden und beruhe zudem auf falschen Angaben, die in dem betreffenden Zeitungsartikel gemacht worden seien. In Frankreich werden die Abiturthemen für alle Schulen zentral vom Bildungsministerium vorgegeben. *reh*